**Präventionskonzept zum Grandauer Volksfest in Grafing 2018 + 2019**

**der Stadtjugendpflege Grafing und des Kreisjugendamtes Ebersberg**

Ausgangslage:

Das Grafinger Volksfest, unter Einheimischen auch Grandauer Volksfest genannt, eröffnet als erstes derartiges Event die Volksfestsaison im Landkreis Ebersberg. Es ist überaus beliebt bei jungen Menschen, ein Sehen und Gesehen werden. Trachtenkleidung ist fast obligatorisch. An manchen Tagen besetzt das junge Volk das Bierzelt mit über 2000 Personen.

Andererseits hat das Grafinger Volksfest seit jeher den Ruf, ausufernd zu sein: beim Alkoholkonsum, bezüglich Raufereien und Schlägereien, Sachbeschädigungen etc. Die älteren Volksfestbesucher\*innen können davon ganz eigene Lieder singen.

Die Berichte aus den Jahren 2015 bis 2017 machten ein Umdenken bei den Verantwortlichen notwendig: Im nahen Stadtpark konsumierten junge Menschen massiv (auch harte) Alkoholika. Betrunkene stolperten über die vorbei führenden Bahngleise. Auf den Zubringerstraßen zum Volksfestgelände wurde regelmäßig lautstark vorgeglüht. Rivalisierende Fangruppen aus München kündigten gewalttätige Konfrontationen an – und erschienen dann auch. Junge Menschen lagen volltrunken auf der Straße. Und Etliches mehr.

In der Nachbesprechung zum Verlauf des Volksfestes 2017 wurde eine Verschärfung der restriktiven Maßnahmen beschlossen.

Vorüberlegungen:

Neben der Intensivierung der Kontrollinstrumente durch die Stadt Grafing, durch die Polizei und durch den ordnungsrechtlichen Jugendschutz sahen die Präventionsfachkräfte die Notwendigkeit, auch präventive und zeitgemäße Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene zu entwickeln. Das Durchstreifen des Geländes in der Art von Streetworkern, wie in den Jahren zuvor, erschien nicht mehr ausreichend zu sein.

Um diese Überlegung zu konkretisieren, luden das Kreisjugendamt - Team Jugendhilfe im Strafverfahren/Jugendschutz und die Stadtjugendpflege Grafing am 06. Februar 2018 Fachkräfte, die in der Suchtprävention tätig sind, zu einem Runden Tisch ins Landratsamt ein.

Es folgten der Einladung: die Jugendpfleger\*innen aus den Nachbargemeinden Ebersberg, Kirchseeon und Vaterstetten; die Suchtpräventions- und die HaLT-Fachkraft der Caritas Fachambulanz für Suchterkrankungen Grafing (FAS); die Jugendbeamten der Polizeiinspektion Ebersberg (PI). Das Ergebnis des intensiven Austausches stellte sich wie folgt dar.

Ziele:

Mit dem Präventionskonzept auf dem Grandauer Volksfest sollte erreicht werden,

* mit jugendlichen und jungen erwachsenen Volksfestbesuchern ins Gespräch zu kommen,
* ihre Konsummuster insbesondere bzgl. Alkohol zu reflektieren,
* sie über die Gefahren insbesondere von übermäßigem Alkoholkonsum aufzuklären,
* sich um solche jungen Volksfestbesucher zu kümmern, die bereits erkennbar betrunken sind
* alkoholbedingten Ordnungswidrigkeiten und Straftaten entgegen zu wirken.
* Die Eltern der 12 – 17jährigen sollen für einen problematischen Alkoholkonsum sensibilisiert und in die präventive Maßnahme einbezogen werden.

Planung:

1. Team: Stadtjugendpflege Grafing, Kreisjugendamt Ebersberg, Schülercafé CHAXTER, Jugendpfleger umliegender Gemeinden, Suchtpräventionsfachkräfte der Caritas (im Jahr 2018), Gesundheitsamt – Suchtberatung, Jugendforum (beide im Jahr 2019).
2. Einsatzplan: Treffen an den neuralgischen Tagen (Tag des Bieranstichs, Abend vor dem Feiertag, letzter Freitag), jeweils 16°°-23°° Uhr.
3. Material: Container, Bistroausstattung, alkoholfreie Getränke, belegte Schrippen, Süßigkeiten, Infomaterial, Alkomaten incl. Mundstücke, Give-Aways.
4. Geld für: Container-Miete, 1 neuer Alkomat, Ehrenamtspauschale, Verpflegung Helfer\*innen, Lebensmittel, Promillekarten (Druckkosten). Insgesamt 4200 EUR, finanziert aus dem Präventionsetat der Stadtjugendpflege Grafing und des Kreisjugendamtes.

Umsetzung:

Um möglichst ganzheitlich zu arbeiten, wurden die Eltern (s. o.) durch die Stadt Grafing von der Bürgermeisterin Frau Angelika Obermayr mit einem Elternbrief angeschrieben. Darin enthalten waren die Informationen zum Präventionscontainer, Infos zur Volksfestsatzung, Diskussionshilfen in Form von Auszügen des Jugendschutzgesetzes und Kontaktnummern von Fachkräften. Dieser Brief wurde an über 800 Familien mit Kindern zwischen 12 und 17,9 Jahre alt geschickt.

Die Federführung für die Umsetzung übernahm Herr Al-Kass, Jugendpfleger Grafing. Als weitere Kooperationspartner nahmen neben der Stadtjugendpflege Grafing (3 MA) und dem Team Jugendhilfe im Strafverfahren/Jugendschutz des Kreisjugendamtes teil:

* in 2018: 2 MA der Caritas Fachambulanz,;
* in 2019: 6 Mitglieder des Jugendforums Grafing, die Suchtberaterin des Gesundheitsamtes, 2 Jugendpfleger der Stadt Ebersberg und die Jugendpflegerin der Gemeinde Vaterstetten

– verteilt auf insgesamt drei Abende bzw. Nächte.

Es wurde ein Bürocontainer am südlichen Zugang zum Festgelände aufgestellt, vor dem Tische und Stühle die jungen Besucher\*innen zum Verweilen einladen sollten. Ankommende junge Volksfestbesucher\*innen wurden dazu eingeladen, sich über Auswirkungen und Risiken von Alkoholkonsum zu informieren. Sie konnten an zwei Atemalkoholmessgeräten erfahren, wieviel Promille sie durch das Vorglühen bereits in ihrem Körper angesammelt hatten. Anhand einer vom KJA extra für das Grandauer Volksfest erstellten Promille-Karte konnten die Besucher\*innen sehen, welche psychophysischen Auswirkungen der bisherige Alkoholkonsum bei ihnen bereits hatte und welche gesundheitlichen Risiken sie bei einem weiteren Alkoholkonsum eingehen. Bei einem Atemalkoholwert von über 0,8 ‰ wurden die Betreffenden eindringlich vor einem weiteren Konsum gewarnt. Im Bedarfsfall wurden belegte Semmeln und alkoholfreie Getränke kostenlos ausgegeben. Bei einem Wert von unter 0,3 ‰ wurden Fahrchips verschenkt.

Verlauf 2018:

Die Angebote wurden von Minderjährigen und jungen Erwachsenen intensiv genutzt – dies durchgängig von Beginn bis Ende der Aktionstage. Insgesamt waren an jedem Abend ca. 300 junge Menschen an den Ständen. Besonders beliebt waren die Atemluftkontrollgeräte, die permanent im Einsatz waren. Es entwickelten sich häufig Gespräche mit den jungen Menschen über ihr Konsumverhalten und die Risiken. Oft waren sie überrascht vom angezeigten Promille-Wert: so hoch hätten sie ihn nicht eingeschätzt.

Das Thema Alkohol, Konsum und Missbrauch, konnte "vordergründig" ganz belanglos angesprochen werden, ohne dass sich die Volksfestbesucher\*innen belästigt oder moralisch gegängelt fühlten. Im Gegenteil, die von den Helfer\*innen angebotenen Alkoholtestgeräte entwickelten sich zum Renner. Die Werte wurden dann diskutiert und es wurde offen und frei über die Konsequenzen von übermäßigem Alkoholkonsum diskutiert. Gäste des Präventionscontainers brachten wiederum ihre Freund\*innen mit und wurden so selbst zu Multiplikator\*innen.

Zu vorgerückter Stunde suchten manche jungen Männer unsere Stände auf, weil sie einen Promille-Wettkampf ausfechten wollten. Diese unerwünschte Folgeerscheinung unserer Atemalkoholtests bot aber dennoch Anknüpfungspunkte zu reflektierenden Gesprächen mit den Betreffenden. Die alkoholfreien Getränke und belegten Semmeln wurden, je später der Abend, umso dankbarer angenommen. Die Fahrchips waren heiß begehrt.

Die Teilnahme von Jugendpfleger\*innen aus Gemeinden am S-Bahn-Strang war sehr hilfreich, da sie gezielt Jugendliche ansprechen konnten, die sie kannten. Darüber hinaus konnten sie anschließend auf der Basis der gemachten Erfahrungen nun in ihren Gemeinden beratschlagen, ob sie ähnliche Konzepte für die dortigen Volksfeste entwickeln wollten.

Etliche Besucher\*innen äußerten sich sehr positiv über unsere präventive Aktion. Manche sprachen uns am zweiten Aktionsabend an, dass sie enttäuscht darüber seien, dass die Stände in der Zwischenzeit nicht besetzt waren.

Die Mitarbeiter\*innen der Sicherheitsfirma brachten junge Besucher\*innen (auch junge Volljährige darunter) zu uns mit der Bitte, sie zu ihrem Alkoholkonsum zu beraten. Ab und an waren dies auch stark angetrunkene Jugendliche, deren Abholung durch die Eltern wir dann organisierten. Schwierig und knifflig war es mit betrunkenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die keinen Handlungsbedarf für sich sahen. Da sowohl der Atemalkoholtest, als auch unsere Beratung freiwillige Leistungen waren, konnten wir keine Interventionen durchführen. In diesen Fällen (2018 sehr vereinzelt; 2019 ein Fall) übernahmen dann die Jugendbeamten der PI Ebersberg.

Zwischenergebnis 2018:

Die Erfahrungen aller wurden nach diesem ersten Volksfesteinsatz ausgewertet. Es zeigte sich, dass Veränderungen und Erweiterungen vorgenommen werden mussten. Dies waren im Wesentlichen:

Peer-to-Peer-Ansatz:

Um den jungen Besucher\*innen des Grandauer Volksfests nicht mit erhobenem Zeigefinger entgegenzutreten bzw. den Besucher\*innen nicht das Gefühl zu geben, dass hier Erwachsene sind, die restriktiv auftreten und ihnen den Volksfestbesuch bereits im Vorfeld verderben wollen, wurden geschulte Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Jugendforum Grafing mit in das Präventionsteam aufgenommen. Die Multiplikator\*innen hatte bereits eine intensive Ausbildung hinter sich (siehe Anhang) und arbeiteten bereits seit 3 Jahren in verschiedenen zum Teil großen und bis zu zwei Wochen dauernden Veranstaltungen zusammen, sodass die Vorbereitung auf unsere Aktion sehr gut gelang. Natürlich wurde in Vortreffen die Besonderheit des Volksfestes und seiner Besucher\*innen herausgestellt. Die hauptamtlichen Sozialpädagog\*innen hielten sich an den Abenden eher im Hintergrund und begleiteten die jungen Helfer\*innen; diese sollten die Rolle als Multiplikator\*innen übernehmen: Jugendliche werden von anderen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen angesprochen. Es entsteht eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der die jungen Volksfestbesucher\*innen viel leichter bereit sind, sich auf die Thematik einzulassen. Der sog. Peer-to-Peer-Ansatz wurde umgesetzt.

Daneben wurden aufgrund des großen Andrangs mehr Möglichkeiten, den Atemalkoholwert zu messen, organisiert. – Es wurden Regeln für die Give-Aways entwickelt. – Es wurde die Aktion der Abteilung Jugend, Familie und Demografie (Kreisjugendamt) des Landratsamtes Ebersberg "Save it first!- Mit uns gegen K.O.- Tropfen" in dieses Projekt mit eingebunden.

Da die Suchtpräventionsstelle der Caritas Fachambulanz nicht mehr besetzt war, sprang die Kollegin der Suchtberatung des Gesundheitsamtes ein.

Verlauf 2019

Der Ablauf und die Erfahrungen waren ganz ähnlich zu denen des Vorjahres. Etliche Jugendliche und junge Erwachsene kannten den Präventionscontainer noch vom Vorjahr und hatten sich schon darauf gefreut.

Im wesentlichen Unterschied zum Vorjahr allerdings war die Bereitschaft der jungen Volksfestbesucher\*innen, sich auf ein Gespräch mit den Mitgliedern des Jugendforums einzulassen und über den eignen, manchmal problematischen Alkoholkonsum zu reden, viel größer. Es entstand ein Austausch auf Augenhöhe mit Gleichgestellten unter den jungen Menschen. Manchmal berichteten Jugendliche nun auch von familiären oder Beziehungsproblemen.

Die Alkomaten waren wieder sehr stark frequentiert und waren zusammen mit den jungen Multiplikator\*innen der Türöffner zu den Jugendlichen und zu deren Problembewusstsein.

Ergebnis:

Die Auswirkungen präventiver Maßnahmen sind immer schwer zu messen. Tatsache ist, dass es nach unserem Kenntnisstand und den Rückmeldungen von Polizei und BRK 2018 auf dem Grandauer Volksfest **weniger** alkoholbedingte Notfälle und keine offiziellen Körperverletzungsdelikte bei Jugendlichen gab. 2019 wurde von der Polizei die übliche Nachbesprechung abgesagt, da es keine nennenswertenVorfällemehr gegeben hatte.

Auffallend war, dass 2019 viel weniger vorgeglüht wurde: den Konsum von Spirituosen konnten wir nur noch in Ausnahmefällen beobachten. Ausfallerscheinungen bei ankommenden jungen Menschen waren die absolute Ausnahme. Die gemessenen Promille-Werte waren 2019 subjektiv niedrigen als das Jahr zuvor.

Das Präventionskonzept auf dem Grandauer Volksfest ist eingebettet in ein ganzheitliches Konzept aus ordnungsrechtlichen und präventiven Maßnahmen. Beide Teile für sich alleine genommen, wären bei Weitem nicht so erfolgreich wie das Zusammenspiel beider gemäß dem Grundsatz: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Die präventiven Angebote fanden bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen großen Anklang, wurden auf ganzer Breite angenommen und positiv bewertet. Die Besucher\*innen des Präventionscontainers ließen sich bereitwillig auf Gespräche zu ihrem Konsumverhalten ein. Die Promillekarte wurde gut angenommen, erzeugte teilweise Betroffenheit und war Türöffner für weitere fruchtbare Gespräche. Die Alkomaten waren ständig in Gebrauch und halfen den Fachkräften bei der Aufklärung und Konfrontation mit dem Trinkverhalten. Die Interaktion mit den Multiplikator\*innen (Jugendforum) machte aus so manchen Freunden/Freundinnen von gefährdeten jungen Volksfestbesucher\*innen ebenfalls Multiplikator\*innen, die wiederum positiven Einfluss auf sie ausübten. Wir waren eine wichtige Anlaufstelle für Polizei, Sicherheitsdienst, besorgte Jugendliche und Eltern bei der Betreuung stark alkoholisierter Jugendlicher.

Durch den bereits im Vorfeld an 805 Grafinger Familien verschickten Elternbrief kamen Gespräche mit den Eltern über Alkoholkonsum und Ausgehzeiten in Gang. Die Rückmeldungen waren gemischt. Die eher kritischen Eltern äußerten sich teils verwundert, teils verunsichert darüber, wie sie es durch erzieherische Mittel schaffen sollten, ihre Kinder vom (übermäßigen) Alkoholkonsum abzuhalten. Viele Eltern gaben uns jedoch auch positive Rückmeldungen, da sie durch den Elternbrief handfeste Informationen hatten, die es ihnen einfacher machten, bei ihren Kindern Regeln für den Volksfestbesuch aufzustellen. Auch hier zeigte sich, dass es durch diese Aktion möglich wurde, mit Eltern zur Alkohol-Problematik ins Gespräch zu kommen, wo bisher keinerlei Auseinandersetzung stattgefunden hatte.

Kritische Anmerkungen:

Die Kosten für dieses Projekt sind nicht gering. Insbesondere wenn man die Personalkosten mit einrechnet. Der Personalaufwand war relativ hoch.

Durch die Präsenz der Sicherheitsfirma am Haupteingangsbereich, die Kontrollen der Bahnpolizei (die bereits in der S-Bahn stattfanden) und polizeilichen Kontrollen im Umfeld des Volksfestes verlagerte sich die "Vorglühszene" hin zu einem Supermarkt. Dies gilt es in die Überarbeitung des Konzepts und in die Planung für das nächste Volksfest mit einzubeziehen.

Leider können wir nur einen der beiden Zugänge zum Volksfest bedienen, da der Personalaufwand momentan zu hoch wäre. Dies würde aber unsere Möglichkeiten weit übersteigen.

Die Briefaktion war u. E. auf alle Fälle sinnvoll. Aber man könnte nächstes Jahr einen Chatroom einrichten, in dem Fragen besorgter Eltern diskutiert und von Fachleuten bearbeitet werden.

gez. Ibrahim Al-Kass gez. Ingo Pinkofsky

Stadtjugendpflege Grafing komm. Jugendschutzbeauftragter

 Kreisjugendamt Ebersberg